

Erbleben vorbehalten blieb; kaum, daß die Bildung besonderer Sporenkapseln in den höhern Gattungen einigen Einfluß auf die Gliederung dieses Laubes gewinnt. Nur das Bedürfnis einiger Arten, von ihrer Haftstelle im sichern Grunde aus ihren Körper dem Lichte oben in Schwimmbalance näher zu recken, schuf durch Auseinandertreten einzelner Zellpartien noch ein besonderes Schwimorgan, mehr oder weniger große Blasen, die oft gestielt die Form von Früchten nachahmen und dem Sargassotang das Ansehen beerentragenden Lorbeers erteilen. (Fig. 117.)

Dieser Sargassotang (Gattung *Sargassum* aus der Gruppe der Brauntange) ist seit den Fahrten des Columbus berühmt wegen seiner eigentümlichen Massenansammlung an gewissen ruhigen, strömungslosen, aber von großen Strömungen umflossenen, gleichsam „toten“ Stellen des offenen Ozeans, insbesondere eines solchen Gebietes zwischen den Azoren- und Bermudas-Inseln im atlantischen Ozean. In wachsendem Maße erscheinen dort an der Meeresoberfläche einzeln schwimmende Langzweige. Ältere Seefahrer bekamen davor Angst, als würde hier endlich der Ozean zur „Wiese“, die gefahrvoll die Schiffe stauen und festhalten könnte. Diese Gefahr ist nichtig, da es in diesem sogenannten Sargassomeer nicht einmal zu einer auch nur losen wirklich wiesenhaften Bedeckung der Gesamtoberfläche durch schwimmende Tange kommt. Die Tangesehen selbst



Fig. 118.

Stiel einer riesigen „einzelligen“ Meeresalge (*Caulerpa taxifolia*) in natürlicher Größe.

gehören ebensowenig echten freien Ozeanschwimmern an: die Sargassotange wachsen ursprünglich genau so wie unser Nordsee-Blasentang fest an den Küsten des mexikanischen Meerbusens und benutzen ihre Schwimmblasen dort ebenso lediglich zum Aufrecken ihres Körpers gegen die stärker belichtete Oberfläche, als verankerte Bojen gleichsam. Dort reißt sie aber leicht der Golfstrom los und setzt sie vorbeiflutend in der „stillen“ Gegend der Hochsee ab, wo